

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

14. Oktober 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

Vendredi. Den 14. Octobr.

162

Der vordliche Rupp. Steiner, der einige Tage vor Brauch
gehorst, stand in einem Hofe in einem so kleinen Hof,
müßig zu stand, daß in dem Hofe ein Tag und Nacht
wollte der Hof sehr abgebaut werden. Er standt dem lieben
Hof oft mit seinem Antlitz unter andern für die Welt,
hat der Anmut. Wollte er ihm mögen gefalt haben, so würde
er nicht allein mit seinem Antlitz aus der Welt gehen
so fast, als bei seinem Antlitz und gefalt haben,
sondern er würde auch bei guter Tage im Christentum
einig Ernst brauchen, weil sein Herz viel zu leicht ist.
Er schlug mir die Hand auf der XVII, 9. 10. in der Welt,
gleich damit Prov. XXX, 7-9. welches ihm sehr zuversichtlich war,
und zu seinem guten Gespäch Anlaß gab. Er sucht
in der Erkenntnis seines Glanzes gleichsam recht tief
zu graben, daß er nicht und liebt er auch nicht liebt, als
von Christo und dem großen von ihm zu verstehen, daß
das Lied: Immanuël, daß Gott nicht zu zusehen, er würde
er nicht genug zu wissen, wie lieb er ihm in dieser
Tage zu werden, und wie sich auf seinen Zustand
stellt.

N. N. N. Die Valtzburger haben eine
sehr große Begierde im Alter zu arbeiten, und wird
ihnen sehr noch nicht vom Lande abgemessen und angestrichen,
son. Einige sagen es, und arbeiten in einigen um den
Hof gelegenen Wäldern, ob sie gleich nicht beschäftigt sind,
ob sie es befallen, oder wie sie bleiben werden, oder nicht.
Jetzt kommt die beste Zeit herbei, da sich wegen der
hohen Arbeit am besten arbeiten läßt, da jeder
die Zukunft der Hofe gleichsam sehr glücklich wünscht. Vol,
in die Leute bald ist rigens und zugleich gutes Land
bekommen, so würde jeder zu ihm zu kommen,
liegen Arbeit sein Freude sein. Wüssten sie aber sich
bleiben, würde manchen der Müß sehr fallen, welche
niemanden hindern wird, aber alle Umstände, das,
in der Welt sind, wohl considerirt. Er spricht: Die Valtzbur,
der sehr in Anfang der Lande nicht so leicht und
eigeninnig sein, sondern bedauern, was für Welt,
hat ihm widerstehen sind, er die Welt hat
sie sehr sehr, da der Hof sehr sehr öffentlich und besonders
dafür; sie wissen aber, daß ihm gut Land merkwürdig

und pflichtlich vor allem Tingen vorzugehen.
 Und da die Vorkläger nicht im Stande sind, (wie Jh.
 Vernon selbst schreibt) die Leute länger als zehn Tage mit
 Provision zu versorgen, und sie sich lieber ihren Land-
 arbeit widmen; so kann es ihnen ja niemand mit
 Recht verweigern, wenn sie das rechtlich begehren, was ih-
 nen vorzuziehen und zum Untergang ihrer lieblichen Lebens-
 nöthig ist. Man spricht ihnen jetzt solchen Trost ein,
 daß man für sie schon gut Land finden wolle; die Wahl
 selbst aber könnte an keinen andern Ort vermindert wer-
 den. Gut trocken Land findet man an keinem Ort her.
 um nicht, (abgenommenen einigen Plätze um den Fluß,
 die noch güdigen, still von dem anlaufenden Fluß-Wasser
 überflutet werden) daher man sie stillsteht ei-
 nige Meilen in die Ferne bringen möchte, wie es
 in Savannah so geschehen wird, daß die Leute in der
 Stadt ihr Haus und Hof-Raum, einige Meilen von
 der Stadt fünf Meilen zum Garten, und die übrige
 Arbeit stillen Wunden stillt. Mit unserm Volk,
 hingegen läßt sich eine solche Zubereitung der Arbeit
 von unserm Hof-Platz aus nicht vertragen nicht
 thun. Ich gedachte jetzt nur der täglichen Lebensbedürfnisse
 und des nöthigen Bodens, weshalb sie aus ihrem Wasser-
 lande ausgegangen, und selbst bis zu den liebsten und
 heimlichsten Dingen der meisten unter ihnen gehen.
 Wie oft würden sie zur Aufzucht des göttlichen Wortes
 kommen können, wenn sie zu, dort, hier und noch Wen-
 der auf ihr Felder, und von dort wieder nach Hause
 zu gehen fähig? Können sie auf Abends nach Hause,
 so würden sie der Müdigkeit der Erbauung nicht be-
 gehren können. Ich gedachte anderer Plätze und sonst
 von gemeldeten Umständen, denen die guten Leute nicht
 Umgang haben können, wenn Eben Erde in einer bequemen
 und fruchtbarer Gegend abgelegt würde. Unser Güte
 steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde
 gemacht hat. Dieser große Herr, der leuchtet, der auf
 ihn schaut, zu Thronen steigt, wird gar leicht
 die Herzen der Vorkläger auf das Land können, was
 der armen Leute an Leib und Seele nützlich ist. Er
 leidet auf die Herzen dieser, die bei den Trübsalen in
 der

der besten durch christliche Vorlesung befördert können,
daß sie sich dieser Frucht theilhaftig und theilhaftig aussetzen.
Mittwoch. Den 15. Octobr.

Hr. Causton hat zuerst abstrahirt auf die nöthig an ihn zu
richtende Frucht an den Hrn. Vat. geschrieben, und in dem andern
gemeldet, daß die Schweigerin sehr so, wie andere Väter,
ist, in der Provision gefaltig, und so: er bleibt aber
bei seinem Sinn, nicht den Mann, noch seinem Verstand,
schuldig zu geben, bis er vorher selbst mit Hrn. Causton verhandelt
hat, und, wie er auch unter dem Vorwand, nächst zu ihm
kommen will. Da sich nicht mehr man weiß, daß Hr. Cau-
ston dem Hrn. Vat. nicht ganz offentlich, nicht, und zu
seiner guten Ursache hat. Inzwischen ist das Beste,
wage Vorfall, daß Hr. Vat. von solcher Befassung ist,
daß alle unsere Abgesandten in England und Frankreich,
sowie die angezeigten Frucht zu Gesandten kommen,
und, wie, seinen Sinn schon erkennen werden, ob
er wol selbst und dergleichen Dinge, gleich dem Advoca-
ten, eine ziemlich gute Sache und Aufsicht geben kann.
Wird übergeben ihm alles dem Hrn. Vat., der mehr ob sitzt,
in, wie es ihm gefällt. Wird er in seinem Sinn
und bisherigen Proceduren bestätigt, der Leute Recht
zu sein und über die Leute mit Richtigkeit und im
Eigensinn festzusetzen; so müssen wir uns gedulden,
und wollen in der Unterthanigkeit und Gehorsam ganz
andern mit unserm Exempel zeigen, welches man
ihm schon zu anderer Zeit gesagt hat. Inzwischen ist
ob uns, wenn der Leute zu viel geschieht, und
ihnen dabeizugeht, was ihm Gott und die Abgesandten
gönne, entgegen wird. Die Sorgen sind sehr, daß,
wenn er bei Hrn. Causton mit seinem Gesandten, von
him in Ebenen despotisch zu regieren und seine autorität
zu brechen, nicht durchkommen sollte, er sich auf die
stehende Commission der Trustees bezieht, und also
von seinem Sachse und ganz unüberleglichen Sinn
zu noch größerem Ruß der nicht abdrücken möchte.
Ein Exempel haben wir in der That, die zulassen ihm
und der Orthmannen vorzufallen. (Vid. notata sub 26.
Jun.) Er prostituierte die Frau genug. Die müßte zu
mal nach Savannah, und bekam dazulicht ihren Tod